

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

**Abonnementpreis** mit der dgl. Anzeigensbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie der Frauen- und Jugendzeitung einschließlich Fringslohn monatlich 10 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 3.—. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion:** Dr. Jungferstraße 14, II. Tel. 3465.  
**Sprechstunde** nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.  
**Expedition:** Dr. Jungferstraße 14. Tel. 1769.  
Geschäftstagszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

**Inserate** werden die Gehaltene Zeile mit 20 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Berechnungen 25 Pf. Insetze müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 95.

Dresden, Sonnabend den 26. April 1913.

24. Jahrg.

Im Reichstag soll heute ein Antrag auf Erhöhung der Gehälter der Postbeamten eingebracht werden.

Nach einer Meldung aus Sofia wird für die nächsten Tage ein Kollektivvertrag der Großmächte zum Abschluss eines Vortriebs erwartet.

König Nikolaus beabsichtigt, in Skutari zu residieren.  
Von der Insel Island wird ein Ausbruch des Vulkanes Hekla gemeldet.

16 000 Kripplinger sind nach Tunis ausgewandert und lagern bei Dschehad.

## Die Internationale der Kanonenkönige.

Der Kriegsminister v. Heeringen hat im Reichstage den unglücklichen Versuch gemacht, der Firma Krupp das Zeugnis ausstellen zu wollen, daß Deutschland ihr so viel zu verdanken habe. In Wirklichkeit hat diese Firma sich niemals von anderen Motiven leiten lassen als von denen eines möglichst hohen Gewinnes. Das Sprichwort, daß Geld nicht riecht, hat seinen Grund so gut verstanden wie diese Blüte des internationalen Kapitalismus.

Die Firma Krupp, das muß ein für allemal festgestellt werden, hat sich niemals in der langen Zeit ihres Bestehens von legendären Rücksichten auf das Interesse Deutschlands leiten lassen. Kruppische Kanonen haben Soldaten des deutschen Volkes in China niedergemetzelt und Kruppische Kanonen sind unmittelbar vor dem Kriege von 1870 Frankreich angeboten worden; Jahre sind inzwischen verstrichen, aber Krupp ist sich noch nicht geändert.

Doch nein, er hat sich verbessert, er hat von der Konkurrenz gelernt. Die Vorderer, die sich seine Kollegen, die Firma Schneider u. Cie., in der Wünderung des französischen und anderer Staatsbudgets erworben hat, haben ihn nicht schlafen lassen. Der eine wollte mehr Geld verdienen als der andere, sie unterboten sich und kamen schließlich zum Erkenntnis, daß sie auf falschen Wegen wandelten. Im Interesse ihrer und anderer Nationen schlossen sie deswegen ein Bündnis. Und in ihrer Begeisterung für die Verbrüderung der Völker, für den wahren Internationalismus, riefen sie die anderen, noch abseits stehenden, die von England und von Amerika hinzu. So wurde das Schug- und Schutzbündnis geschlossen, das den Eddien ihrer respektierten Nationen von nun an die Sicherheit gab, unter sich ungefähr den Raub zu teilen.

Auf Grund einwandfreier und nicht widerlegter Informationen hat unser französischer Genosse Morizet festgestellt, daß es im November 1899 war, als sie sich zusammensanden, um den Vertrag zu besiegeln. Das Geheimnis der Verschworenen konnte leicht bewahrt werden, denn sie waren nicht zahlreich. Sie bildeten vier Gruppen:

1. Die deutsche Gruppe, nämlich Krupp und die Aktiengesellschaft der Dillinger Hüttenwerke;
2. Die französische Gruppe: Schneider u. Cie. (de Creusot), Marine-Homécourt (Saint-Chamond) und Châtillon-Commentry;
3. Die englische Gruppe: Vickers, Magim, Cammel Laird, John Brown;
4. Die amerikanische Gruppe: Carnegie, Bethlehem.

Für jede dieser vier Gruppen wurde ein Haupt bestimmt, Krupp für Deutschland, Schneider für Frankreich, Vickers für England; Amerika ließ sich gleichfalls durch Vickers vertreten.

Der in der Ausbeutung erfahrene war Schneider von Creusot. Eine lange Praxis in seinem Lande hatte ihn gelehrt, mit dem geringsten Aufwand von Kraft die höchste Leistung vom Staatsbudget zu erreichen. Hatte er doch erfolgreich, bevor er sich dem Internationalismus zuwandte, die Organisation der nationalen Verteidigung in die Hand genommen! Wie hatte er es verstanden, unter den Mitgliedern eines französischen Konsortiums die Lieferungen von Panzerplatten zu verteilen! Auf Grund seiner Erfahrungen wurde er zum Oberhaupt, zum Sekretär ernannt.

Der Vertrag war sehr einfach und wurde in gewöhnlicher Weise innegehalten. Wurde von irgendeinem Staate ein Auftrag ausgeschrieben, so setzte das Sekretariat einen „Standard price“, einen Normalpreis fest. Bei Beginn des Wirkens der Kanoneninternationale wurde alsdann einer der Mitverschworbenen durch das Los bestimmt, ein Gebot abzugeben, das etwas höher als der „Standard price“ war. Später wurde die Reihenfolge der sich Bewerbenden im voraus festgesetzt. Die anderen Firmen mußten mit höheren Preisen und längeren Fristen subventionieren. Nachdem das Geschäft zustande gekommen ist, wird nach den Bestimmungen des Vertrages der Verdienst geteilt. Jede Gruppe muß für die von ihren Mitgliedern erhaltenen Lieferungen 30 Prozent des Betrages dem Sekretär, Herrn Schneider, abliefern. Alle drei Monate wird der Vertrag unter sämtlichen Mitgliedern verteilt, und zwar ertheilt hierauf anfangs die französische und englische Gruppe je drei Fünftel, die deutsche und amerikanische Gruppe je zwei Fünftel. Innerhalb der Gruppen sind eine

weitere Verteilung durch die Häupter jeder Gruppe, in Deutschland also durch Krupp, statt.

Im Jahre 1902 trat die Gesellschaft Armstrong in Newcastle der Vereinbarung bei. Der Anteil der englischen Gruppe wurde von 2/10 auf 4/11 erhöht.

Das Jahr 1905 sah das englische Haus Beardmore Mitglied werden und England nahm für sich einen Anteil von 1/10 in Anspruch.

Auch Amerika machte Fortschritte. Im Jahre 1907 wurde die Firma Widdiale Steel zugelassen und man reservierte den Amerikanern nunmehr sämtliche Lieferungen für den neuen Kontinent. Die gemeinsame Kasse erhielt von ihnen nur noch die Beträge aus ihren Lieferungen nach Europa.

Mit dem 30. April dieses Jahres geht der Vertrag zu Ende. Von neuem wird eine in den Annalen des Internationalismus denkwürdige Zusammenkunft stattfinden. Krupp von Deutschland, Schneider von Frankreich, Vickers von England werden sich wiederum einfinden, sich die Hände schüttern und verständnisvoll über die eigenen Lächer, die nicht alle werden und die ihnen die Taschen füllen. Und sie werden dieses Mal auch noch japanische und japanische Panzerplatten- und Kanonenpatronen in ihren Händen aufweisen. Acht Tage später aber wird Herr v. Heeringen dem andächtig zuhörenden Volke wiederum erzählen, was es alles dem Hause Krupp zu verdanken habe und wie diese patriotische Kanonenfabrik nur zum Nutzen der deutschen Nation arbeite.

## Russische Rüstungskorruption.

ab. Petersburg, 24. April.

Die beispiellose Macht der militärischen und bürokratischen Oligarchen und die völlige Verwischung der Plurokratie mit den Organen des juristisch-absoluteistischen Staatswesens bringt es im Jazentische mit sich, daß die Interessenten der Regierungskorruption, die Anglieder der Rüstungsindustrie, die Gelder der Rüstungskontrollen mit einer Offenheit und Rücksichtslosigkeit vorzeigen können, die für ihre Zeitgenossen in dem „verkauften Westen“ unvorstellbar sind. Die Revisionen und die Prozesse gegen ungetreue Beamte verschwinden denn auch nicht von der Tagesordnung, und die Intimität zwischen den Organen der Regierung und dem Rüstungskapital ist so allgemein bekannt, daß die großen und kleinen Korruptionsfälle höchstens durch ihre Häufigkeit auffallen. Diese Tendenzen, die dem russischen Kapital von seiner Geburtsstunde an zu eigen sind, werden noch verstärkt durch das Eindringen des internationalen Rüstungskapitals, das das Reich der Willkürpumpen und der Verschwendung als ein „gelobtes Land“ betrachtet. Sind die Krupp, die Creuzot, die Vickers usw. daheim immerhin in ihrer Bewegsamkeit gehemmt, so entfalten die Agenten des englischen, französischen und deutschen Rüstungskapitals in dem ihm zinspflichtigen Rußland eine Tätigkeit, die, auf Verschwendung und Korruption aufgebaut, auch auf das sonstige Geschäftsgebahren der betreffenden Firmen nicht ohne Einwirkung bleiben kann. Nach dieser Lage hat der Vorsitzende der konservativen Dumafraktion und frühere Gouverneur von Nischni Nowgorod, Kammerherr Chwostow, mit erstaunlicher Offenheit in der Duma erklärt: „In Petersburg zu besichtigen noch heutzutage Bureaus der ausländischen Firmen Creuzot und Vickers, deren Tätigkeit danach beurteilt werden kann, daß förmliche Versteigerungen stattfinden, bei denen Generale in russischen Diensten gekauft werden, die hiernach von den noch nicht bestehenden künftigen Werken Gehälter und Vorschüsse beziehen.“ Diese ziemlich ungewöhnlichen Andeutungen des dem Hofe nahestehenden konservativen Führers werden ergänzt durch die Mitteilungen der rechtsliberalen Moskaja Moskwa, die zu den progressivsten Kreisen in nahen Beziehungen steht: „Das nicht ohne Wissen und mit stillschweigender Zustimmung hochgestellter Würdenträger organisierte Syndikat der Kanonenfabriken und Schiffbauwerkstätten, denen die Befestigung für den Wiederaufbau der russischen Flotte und die Erneuerung des Rüstungsschatzes übertragen worden sind, hat die Unterstützung der ausländischen Firmen gewonnen, die in der Periode vor Tuschima die Lieferungen für die russische Armee und Flotte in Händen hatten. Auch dies ist keineswegs im Geheimen geschehen. Sämtliche Werke werden nun unter direkter Unterleitung der bekannten französischen Firma Schneider-Creuzot und der Schiffbauwerkstatt Vickers u. Co. eingeleitet.“

Recht charakteristisch ist ferner, was dasselbe Blatt über die völlige Ausschaltung selbst der bürokratischen Staatskontrolle bei dem Rüstungsabcharat in Rußland mitteilt: „Die Staatskontrolle ist zurzeit tatsächlich der Möglichkeit beraubt, die Uebergabe der Bestellungen des Marinereffors für die Flotte und die Landesverteidigungswerke wie auch die Ausführung dieser Bestellungen zu kontrollieren. Die Verführung der Staatskontrolle, ihre Kompetenz in dieser Richtung zu erweitern, stehen auf den Widerstand des Marinereffors, das auf die Unzulässigkeit irgend einer Kontrolle seitens eines Zivilpersonals hinweist, da auf diesem Wege militärische Geheimnisse preisgegeben werden können.“ Die Staatskontrolle

faß sich gezwungen, von ihrem Vorhaben Abstand zu nehmen.“ Daß unter solchen Umständen von einer Kontrolle der Rüstungsverträge gesprochen werden kann, ist natürlich völlig ausgeschlossen. Die Militärindustrie kommt nirgends in so krasser Form zur Geltung, wie in dem intimen Zusammenarbeiten der militärischen Korruptionssysteme mit dem ausländischen Rüstungskapital (vor dem es natürlich keine „militärischen Geheimnisse“ gibt), und diese alles beherrschende Tendenz forumpiert schließlich nicht nur die nächsten Beteiligten dieses „patriotischen“ Geschäfts, sondern auch die maßgebenden Kreise der den Bedürfnissen der Reaktion angepaßten Volksvertretung von Staatsstreichen Gnaden. Es ist bekannt, mit welchem Feuerifer gerade die nationalistischen Elemente der Duma die Militär- und Flottenforderungen der Regierung in Schutz und Vorden bewilligen. Es ist ferner bekannt, daß zwischen diesen Elementen und dem an den Rüstungen interessierten Großkapital die intimsten Zusammenhänge bestehen, die für das Schicksal der Militär- und Flottenvorlagen ausschlaggebend sind. Komte doch selbst die nationalistische Weiskerze Bruma zur Zeit der Beratung der recht unpopulären Flottenvorlage im Juni v. J., als die führende Dumafraktion bei der endgültigen Abstimmung auseinanderfiel, unter deutlicher Bezugnahme auf diese Kapitalisation schreiben: „Die Banken haben sich vereinigt und gehen in geschlossenen Reihen zum Angriff gegen die halbe Milliarde des Volksgeldes vor. Ihr Plan besteht in folgendem: die künftigen Flottenbestellungen müssen in ihre Hände gelangen; zu diesem Zweck soll von den Werften Rente ergriffen werden; geht das nicht, so muß eine neue Aktiengesellschaft zur Gründung neuer Werften gebildet werden, denen die Flottenbestellungen zugeschanzt werden sollen... Alle aus sicherer Quelle bekant, sollen die betreffenden Börsenleute die Gewissheit haben, daß die „kompetenten Kreise“ ihnen keine Hindernisse in den Weg legen werden, denn diese Kreise sind an der lebhaftesten Tätigkeit der Petersburger Banken weit mehr interessiert als an der richtigen und ersten Organisation des Schiffbaues.“

Ergänzt man dieses Bild noch durch den Hinweis, daß die mit dem Rüstungskapital am engsten verknüpften politischen Kreise in der Regel den lebhaftesten Anteil an der brandschäferischen Tätigkeit der panslawistischen Oligarchie nehmen, und die Diplomatie fortwährend zu neuen aggressiven Schritten auf allen Gebieten der russischen auswärtigen Politik ansetzen, so gewinnt man den Eindruck, daß die russische Entwicklung auf diesem Gebiete mit der Entwicklung der gesamten kapitalistischen Welt gleichen Schritt hält und ihr nur noch durch ihre krassen Besonderheiten neue Antriebe neue Korruptionsmethoden verleiht.

## Um Skutari.

Auf Betreiben Oesterreichs haben sich die Vorkämpfer in London gestern mit der Skutarifrage beschäftigt. Das wichtigste Ergebnis der Sitzung, heißt es im Telegramm, war die Betonung der völligen Einmütigkeit, mit der die Mächte die bereits erreichten Entscheidungen aufrecht zu erhalten beabsichtigen. Man erwartet, daß binnen wenigen Tagen die Mächte offiziell dem König Nikolaus notifizieren werden, daß er Skutari aufzugeben habe. Inzwischen besteht Grund zu der Annahme, daß die Blockade zu einer absoluten Gemäch und ausgebeutet werden soll. Es wird bestritten, daß Oesterreich irgend etwas von einer ISständigen Frist vorgeschlagen habe. Obwohl Oesterreichs Entschlossenheit, daß kein unwidriger Aufschub erfolgen soll, unveränderlich bleibt, wird erklärt, daß es nicht wünsche, die Angelegenheit zu überstürzen.

Rußland gebt in der Skutarifrage, wie auf dem Petersburger Auswärtigen Amt erklärt wird, eine abwartende Stellung einzunehmen. Es beabsichtigt keine konkreten Vorschläge zu machen, ehe nicht die andern Großmächte damit hervorgetreten sind, was in einigen Tagen erwartet wird. Salonow hatte eine längere Unterredung mit dem österreichischen und dem italienischen Vorkämpfer, die das Ergebnis der Besprechung ihren Regierungen übermittelten.

Wie wenig Nikita daran denkt, die eroberte Stadt aufzugeben, beweist eine Meldung, wonach er heute eine Proklamation auf die Bevölkerung von Skutari loslassen wird in der er die Stadt zu seiner Residenz erklären will. Der Kampf des Zwerges gegen den europäischen Riesen wird immer transkontinentaler.

## Auf den Krieg zu.

Von unserem Korrespondenten.

th. Wien, 25. April.

Das Wiener Kabinett spielt mit beispielloser Vertwegenheit das hohe Spiel um den Frieden Europas. Die Forberung, die es vorgeföhrt nach den Kabinettten vorgelegt hat, lautet nach den offiziellen Verkaufbarungen der heutigen Abendblätter: „Oesterreich-Ungarn verlangt die Befegung der beiden montenegrinischen Ostentplage Anilwari und Dulcigno, aber nicht durch Landungskorps, die der an der montenegrinischen Küste verlaufenden internationalen Flotte zu entnehmen wären, sondern durch Expeditionskorps, die stark

Entscheidend...  
mit der...  
Der...  
Lins...

Größe...  
und...  
Eie...

So...  
fiet...  
schmer...

Die...  
Die...  
Die...